

Langjährige Einsätze für Dentists for Africa

# ZEHN REISEN, EIN ZIEL: SELBSTSTÄNDIGKEIT

Seit 15 Jahren reist Steffi Schmitt-Langer, Zahnärztin und seit vier Jahren im Ruhestand, regelmäßig nach Kenia, um mit Dentists for Africa lokale Zahnstationen zu stärken. Ihre Einsätze folgen einem Prinzip, das in der Entwicklungszusammenarbeit selten konsequent verfolgt wird: Hilfe zur Selbsthilfe. Ein Bericht über professionelle Kontinuität, berufsständische Verantwortung – und darüber, wie zahnmedizinisches Wissen ganze Bildungswege eröffnet.



Fotos: Steffi Schmitt-Langer

**Prophylaxe vor Ort.** Steffi Schmitt-Langer (r.) bei der Präventionsarbeit. Regelmäßige Zahnarztbesuche sind für viele nicht finanzierbar – umso wichtiger ist Aufklärung neben der Behandlung.

Wenn Steffi Schmitt-Langer eine kenianische Dentalstation betritt, wird schnell klar, dass ihre Arbeit mehr ist als ein ehrenamtlicher Auslandseinsatz. Die 69-Jährige aus Ravensburg hat zehn Mal für Dentists for Africa in Ostafrika gearbeitet und kennt die Herausforderungen der lokalen zahnmedizinischen Versorgung aus nächster Nähe: unregelmäßige Stromversorgung, veraltete Geräte, fehlende Verbrauchsmaterialien. Doch ebenso kennt sie die Fortschritte, die entstehen, wenn Wissen weitergegeben wird. „Wir können nur dann etwas verändern, wenn wir gemeinsam mit den kenianischen Kolleginnen und Kollegen Strukturen stärken“, sagt sie.

## KOMPETENZEN STÄRKEN

Ihre Einsätze folgen einem professionellen Muster. Sie reist mit Dentalmaterialien an, begleitet von erfahrenen ZFA oder Kolleginnen im Ruhestand sowie von Studierenden, die erste Behandlungserfahrung sammeln wollen. Vor Ort untersucht das Team Schulklassen, organisiert Prophylaxeunterricht und übernimmt die Versorgung der Dorfbevölkerung. Für viele Patientinnen und Patienten ist der Besuch der Dentalstation der einzige Zugang zu zahnärztlicher Behandlung. Schmerzbedingte Extraktionen dominieren den Alltag. „Regelmäßige Zahnarztbesuche können sich die

meisten nicht leisten“, sagt Schmitt-Langer. „Deshalb ist Aufklärung genauso wichtig wie Behandlung.“ Besonders am Herzen liegt ihr die Qualifizierung der lokalen Oral Health Officers (Community Oral Health Officer – COHO). Schmitt-Langer demonstriert Injektionstechniken, Füllungstherapien und Hygienestandards, die sich auch unter schwierigen Bedingungen umsetzen lassen. Viele kenianische Nachwuchskräfte arbeiten zum ersten Mal unter Anleitung der erfahrenen Zahnärztin. Eine von ihnen ist Prisca Modesti, ihr ehemaliges Patenkind, das inzwischen selbst COHO ist. Sie legte in einem der Ein-



**Wissen weitergeben.** Steffi Schmitt-Langer arbeitet mit Prisca Modesti, ihrem ehemaligen Patenkind, das inzwischen als Community Oral Health Officer tätig ist.



**Zahngesundheit vermitteln.** Kindgerechte Anleitung zur richtigen Mundhygiene.

sätze ihre ersten Füllungen und beim letzten Einsatz operierten sie zusammen. „Die jungen Kolleginnen lernen unglaublich schnell, wenn man ihnen die Möglichkeit gibt“, sagt Schmitt-Langer. Das Patenschaftsprogramm begleitet sie seit Jahren – mit finanzieller Unterstützung, aber auch als Mentorin. Eine zweite junge Frau, Lilian, studiert inzwischen Krankenpflege; auch sie verdankt ihre Ausbildung dieser langfristigen Begleitung.

#### MEHR ALS MEDIZIN

Neben der zahnmedizinischen Arbeit organisiert das Team regelmäßig Hilfsaktionen, die immer an den medizini-

» Wir können nur dann etwas verändern, wenn wir gemeinsam mit den kenianischen Kolleginnen und Kollegen Strukturen stärken. «

ZÄ Steffi Schmitt-Langer

schen Alltag gekoppelt sind: Schuluniformen für besonders bedürftige Kinder, Lebensmittelpakete für ältere Menschen oder Unterstützung bei Studiengebühren. Oft reicht ein kleiner Betrag, um einen Schulbesuch zu sichern. „Diese Interventionen sind niedrigschwellig, aber sie stabilisieren Lebenswege“, sagt Schmitt-Langer. Zahnmedizinische Infrastruktur bleibt für viele Regionen in Kenia eine Herausforderung. Manche Stationen sind unterbesetzt, andere ohne Material kaum arbeitsfähig. Dass zahnärztliche Teams aus Deutschland kontinuierlich zurückkehren, macht einen entscheidenden Unterschied: Die Stationen erwirtschaften eigene Einnahmen, die in den Betrieb fließen sollten – ein Punkt, den Schmitt-Langer klar anspricht. Für sie ist Transparenz Teil der Verantwortlichkeit gegenüber dem Berufsstand. Trotz aller Widrigkeiten sind ihre Einsätze geprägt von fachlicher Präzision

und persönlicher Verbindlichkeit. Stromausfälle, improvisierte Behandlungssituationen oder fehlende Assistenz führen nicht zu Abstrichen in der Qualität. Saubere Arbeit, betont sie, sei überall möglich – eine Haltung, die sie an deutsche wie kenianische Studierende weitergibt.

#### ERFAHRUNG TRÄGT

Nach jedem Einsatz kehrt sie nach Deutschland zurück, erschöpft, aber ermutigt. „Ich habe in den Jahren so viel gelernt – über Resilienz, Bescheidenheit und darüber, was wirklich zählt.“ Für Dentists for Africa ist sie längst mehr als eine erfahrene Zahnärztin im Ruhestand: Sie ist ein Bindeglied zwischen zwei zahnmedizinischen Welten, eine Konstante in einem Projekt, das ohne Ausdauer und Vertrauen nicht funktionieren würde. Und sie wird wiederkommen.

Cornelia Schwarz